Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 49

Artikel: Zur Schülerausstellung der Gewerbeschulen

Autor: Schirich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Shweizerisher Gewerbeverein. (Offig. Mitteilung bes Sefretariats.)

Der Centralvorstand bes Schweizer. Gewerbebereins versjammelte sich am 18. Februar vollzählig in Zürich, unter Assistenz bes Bettreters bes Eidg. Industrie-Departementes, herrn

Die Sahresbersammlung in Lugern murbe auf ben 13. Juni festgesett. Gin Saupttraktandum wird bie Reform des Submiffionsberfahrens (Referent Berr Großrat Bogt in Basel) bilden; je nachdem foll auch zu ber Gefetes= vorlage betr. Rranken= und Unfallverficherung Stellung genommen werben. Bis jest haben faft alle Settionen ben Anträgen bes Central-Borftandes betreffend bas Submifftonswefen zugestimmt. — Bericht und Rechnung betreffend bie Schweizer. Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Genf wurden genehmigt. - Bur Forberung ber Berufolehre beim Meifter wurden aus dem berfügbaren Rredit an 16 bon 27 Bewerbern Bufduffe für eine muftergultige Berufslehre unter ben f. 3. aufgeftellten Bedingungen bewilligt. — Der leitenbe Ausschuß erhielt den Auftrag, eine Totalrevision des Normal= lehrvertrages auszuarbeiten. — In Bezug auf die Postulate betr. Berufsgenoffenschaften wurden weitere Maßnahmen getroffen. — Der Handwerkers und Gewerbeberein Bern teilt dem Central-Borstand mit, daß er infolge Urteils bes bortigen Gewerbegerichts betreffend Lohnangapflicht ber Arbeitgeber mahrend ber Rrantheit ober bes Militar=

bienstes ber Arbeiter einen Rechtsgelehrten mit Ausarbeitung eines Gutachtens beauftragt habe und macht den Schweiz. Gewerbeverein auf diese Rechtssprechung ausmerksam, um ihn zu veranlassen, auch seinerseits die gutsindenden Schritte zu thun. Da die durch jeinen Entscheid aufgeworfene Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen ein Arbeitgeber nach Art 341 O. R. derpstichtet sei, seinen Arbeitern während Krankheit oder Militärdienst den Lohn auszubezahlen, von prinzipieller Bedeutung und allgemeinem Interesse für den gesamten schweiz. Gewerbestand ist, wird beschlossen, neben dem dom Gewerbeverein Bern veranlasten Rechtsgutachten noch ein weiteres einzuholen. Der Central-Vorstand behältsich weitergehende Schritte nach Eingang dieses Gutachtens vor. — Nach den Verhandlungen wurde mit gütiger Erlaubnis der Direktion dem Landesmuseum ein Besuch absgestattet.

Bur Schülerausstellung der Gewerbeschulen. (Korrespondeng).

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, veranstaltet die Gewerbeschule alljährlich nach Schluß des Wintersemesters eine Ausstellung der hauptsächlichsten Schülerarbeiten. In letzter Zeit war aber die Kebe davon, diese Schulausstellung abzuschaffen. Auch eine schweizerische Fachzeitung hat darüber einen Leitzartikel geschrieben und ist ebenfalls der Ansicht, von dem bisherigen System Umgang zu nehmen, da der Erfolg dieser "Parade-Ausstellungen" nicht dem Zeitauswand, der dafür

gebraucht werbe, entspreche. Bon anberer Seite murbe be-

tont, es sei besser, eine spezielle Fachkommission, die während ber Schulftunden eine noch schärfere Kontrolle als bisher führe, zu wählen.

Sine Versammlung der Gewerbelehrer in Zürich stellte jedoch den Antrag, die disherigen Schülerausstellungen beizubehalten und von der Direktion wurde die Frage erörtert, womöglich die Schülerarbeiten sämtlicher fünf Kreise Zürichs fachkursweise in einem Lokal auszustellen, damit man von den Leistungen der Gewerbeschule ein Gesamtbild bekäme!

Der Zweck der Schülerarbeitenausstellung der Gewerbeschule ist, wie die Annonce eines Stadlissements, Reklame für die detreffende Anstalt. Bei Zugängigkeit für jedermann zeigt der Lehrmeister den Eltern der betreffenden Schüler, sowie einem weitern Publikum, was an der Schule geleistet wird, was vielleicht auch für solche Lehrlinge, die eine Geswerdschule nicht besuchen, ein Ansvorn ist.

werbeschule nicht besuchen, ein Ansporn ist.
Seit einigen Jahren ist das Interesse, eine Gewerbeschule zu besuchen, unter der Jugend gewaltig gewachsen und es ist mit Freuden zu begrüßen, was zur Befriedigung desselben von der Direktion des Schulwesens, sowie von der Aufsichzskommission in dieser Weise gethan wird; es werden, um die Schüler möglichst individuell behandeln zu können, in den Fachtursen Parallelklassen errichtet und es sind bald für alle möglichen Handwerke Kurse von handen, um den Lehrslingen Gelegenheit zu bieten, sich im Theoretischen auszu-bilden.

Allein irog bieses Zubranges muß man doch die Wahrnehmung machen, daß es noch viele Lehrlinge gibt, die keine Gewerbeschule besuchen und in manchen Fachkursen befinden sich viel mehr Ausländer als Einheimische. Ob dieser Uebelstand wohl daher rührt, daß vielleicht manche Lehrlinge glauben, sie können dies alles schon, oder aber so materiell beanlagt sind, möglichst von Anfang an mehr auf Lohn zu sehen, als auf eine gute Lehre, trozdem es ja der ärmsten Familie ermöglicht wird, eine solche den Söhnen teilwerden zu lassen, vermag ich hier nicht zu sagen.

Mit Freuden wurde es begrüßt, als vom Schweizer. Gewerbeverein eine Petition an die verschiedenen Sektionen gesandt wurde, die Lehrlingsprüfungen obligatorisch einzuführen; allerdings wurde dabei auch auf die genannten schweizen Punkte hingewiesen. Auch der Schweiz. Schreinermeisterverein, Sektion Jürich, hat in der letzten Versammlung den Antrag gestellt, es sollen die Lehrlingsprüfungen obligatorisch sein; es wurde auf den Antsen derselben für das Handwerk hingewiesen, zumal dann die Lehrlinge gezwungen seine, eine Gewerbeschule mitzumachen und wegen des zu erstellenden Stückes vom Lehrling die betr. Zeichnung verslangt werde. Gine Ausstellung dieser praktischen Arbeiten der Lehrlinge sei ebenfalls von großem Wert.

Im Großherzogium Baben z. B. werden die Schülerarbeiten nicht nur in der betr. Stadt, in der dieselben angefertigt wurden, ausgestellt, sondern auch, um sie einem weitern Publikum zugänglich zu machen, in andern Städten gezeigt. So sah ich vor mehreren Jahren die Schülerarbeiten der Kunstgewerbeschule Karlsruhe in Lahr in der Aula des Schulgebäudes ausgestellt.

Aus dem großen Besuch, bessen sich die betr. Ausstellungen allährlich erfreuen, ist zu ersehen, welch allgemeines Interesse und welch warme Sympathte seitens des Publikums vorhanden ist. Die Schülerarbeiten-Ausstellungen helsen also auch mit zur Förderung und Ausbildung des Handwerks und der Gewerbe; sie dienen dem Fachmann als Objekt zur Diskussion, zum Austausch der Meinungen und von einer "Paradeausstellung", wie oben erwähntes Blatt betont, ist teine Rede, da der Lehrer nach bestem Wissen und Gewissen dem vorgerückten Schüler weniger, dem weniger begabten aber, um demselben Formenkenntnisse einzuprägen, mehr nachhelsen muß und die Zeichnungen nicht durch die Lehrer, sondern durch die Schüler angesertigt werden. Sollten die Ausstellungen der Schülerarbeiten in disheriger Weise beibe-

halten werden und diese Angaben für die einheimische Jungmannschaft ein kleiner Ansporn sein, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

Der schönfte Gebändekomplex Zürichs

wird unftreitig burch die einheitliche Ueberbauung bes Areals ber alten Tonhalle nach ben Blanen bes Stadtbaumeifters Bull entstehen. Das Runftgebände ftellt er gerabe in die Mitte bes großen Plages, mit der Hauptfaffabe nach bem Utoquai. Daburch erlangt er eine Berwertung ber Söfe, die nach bem ursprünglichen Bebauungsplane nicht hatten vertauft werden tonnen. Professor Bluntichli murde beauftragt, dieses Projekt näher zu ftudieren und Planfkiggen für eine einheitliche Bebauung des Tonhalleareals auszuarbeiten. Wie herr A. Fleiner in ber "R. 3. 3." berichtet, wurde in der letten Situng der Zürcher Runftgesellschaft über bie gange Bauangelegenheit Aufschluß erteilt, indem Prof. Bluntschlt und Stadtbaumeister Gull bas neue Projeft, bas wohl bald auch öffentlich ausgestellt werden wird, er= flärten. Nach ber Brundibee bes herrn Bull wurden bie Privatbauten in Sufeisenform den Plat umichließen, der sich nach Westen, b. h. nach dem See zu mit dem Kunst= gebäube in der Mitte öffnen wurde. Das Kunstgebäude wird links und rechts von Säufermaffen flankiert, die mit ihm in architettonischer Berbindung ftehen. Das großartige an ber Bull'ichen Ibee befteht nun barin, bas gleiche architektonische Motiv auf ber ganzen Länge biefer mächtigen Bebäubefront zu verwenden. Längs ber Privathäufer führen hohe Arkaden, die fich zu einem Portikus erhöhen, ber bie architektonische Berbindung mit bem Runftgebaube herftellt. Dasfelbe Motiv fteigert fich im Runftmuseum zu einer mächtigen Loggia, die nach dem See hinausgewendet, bas Mittelstück in der architektonischen Gliederung des ungeheuren Romplexes bilden würde. Professor Bluntschlis Verdienst ift es, nun auch fur bie Berwertung ber Bofe einen Plan entworfen zu haben, ber eine finanziell ober architektonisch gleich glückliche Lösung bedeutet. Unter bem Portitus, ber links und rechts an bas Runftgebanbe anschließt, gelangt man burch einen Rundgang bon Arkaden bis zu einer Durchfahrt, welche für den Berkehr die Berbindung mit ber Tonhallestraße herstellt. Dieser große, von einer Säulen= halle umichloffene mit Bartenanlagen gefchmudte freie Sof wiederholt fich im Süben wie im Norben bes Runftmufeums, so daß also eine symmetrische Anlage des ganzen Areals geschaffen ist. Wir hatten es also hier nicht mit einem geschlossenen bon ftarrenden Säufermassen umgebenen Sofe wie beim Central= und Kappelerhof zu thun, sondern mit architektonisch reizvoll ausgestatteten Plagen, bie fich nach bem See zu öffnen wurden und burch bie Portiken und Arkaden eine prächtige Umrahmung erhielten. Die Säufer= reihe an der Tonhallestraße würde des freien Durchblicks nach bem See nicht gang beraubt und ware infolgebeffen felbstverständlich wertvoller. An Luft und Licht würde es in ben so ausgebauten Sofen nicht fehlen, unter beren Hallen man fich Reftaurants, elegante Cafes und Geschäftsmagazine gu benten haben wird. Prof. Bluntichli hat ausgerechnet, daß fich gegenüber den früheren Plänen durch diese Art der Berbauung für die Stadt nicht weniger als 1000 m2 verfäuflichen und berwertbaren Terrains gewinnen laffen. Die Interessen ber Stadt finden also burch bieses neue Projett eine viel weitergebende Berücksichtigung als bei dem ursprünglich angenommenen Bebauungsplane für bas Areal ber alten Tonhalle. Die städtischen Finanzen find ber Art, daß dieses Argument mahrscheinlich entscheibend in die Bagichale fallen wird. Gin weiterer Borteil besteht barin, bag die Stadt dabei ben für ben Geschäftsverkehr wertvollsten Teil jenes Areals voll ausnügen kann (ber Erlös bes Tonhalleareals foll bekanntlich der Stadt die Mittel bieten, um ohne Belastung der Steuerzahler den dringend nötig